

Volks-Zeitung

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 434.

Halle, Dienstag, den 16. September.

1919.

Weitere Freigabe besetzter Orte.

Karlsruhe, 16. Sept. (Ein. Drahtnachricht.) Im Laufe der letzten Tage sind eine Anzahl weiterer seit langer Zeit besetzter Städte von den Franzosen freigegeben worden. So haben sie zahlreiche Orte im Bereich des Weidensbundes Meins geräumt u. a. Krensbach, Niederstein und Krensbach, Orte, die meist acht Monate lang französische Besatzung erlitten haben. Die Grenzposten von Weidensbundes ist ganz aufgehoben, so daß man von hier aus ungehindert ins besetzte Gebiet gelangen kann.

Die Arbeiterfrage zur Kohlenfrage.

Berlin, 16. Sept. Zur Kohlenfrage nahm gestern Abend auch der „Volk. An.“ eine klare und bestimmte Stellungnahme an. Der erste Redner Grafenberger wies auf die Notwendigkeit hin, die Forderungen der Arbeiter und die Forderungen der Kohlenbesitzer im Einklang zu bringen und auch in den anderen deutschen Kohlenbezirken besser zu lösen als in einseitiger Arbeiter in irgend einer deutschen Großstadt. Er sagte, jetzt, nachdem die Beschlüsse besser geworden sind, die Kritik auf den Grund zu legen, auf den die Arbeiter auf den Kohlenbesitzer Beschlüssen stehen, kann man jedem Arbeiter den Rat geben, in den deutschen Kohlenbezirken Arbeit zu suchen.

Große Landarbeiterstreiks in Italien.

Rom, 16. Sept. In Neapel und Benevent stellen mitten im Bereiche der Grenzgebiete 160 000 Landarbeiter. Man beabsichtigt ein Uebergehen des Auslands auf die Prov. Pescara.

Vom elsässischen Eisenbahner-Streit.

Strasbourg, 16. Sept. (Eigene Drahtnachricht.) Der Eisenbahnerstreik ist seit Sonnabend beendet. Am Sonnabend nachmittag ist die Arbeit wieder aufgenommen worden, weil sämtliche Forderungen der Streikenden von den französischen Behörden genehmigt worden sind. Inzwischen haben die Eisenbahner aber neue Forderungen aufgestellt. So verlangen sie, daß als Eisenbahnerpräsident der altsejfer Regierungsrat Wolf ernannt werde. Die französischen Behörden haben bisher aber die Erfüllung der neuen Forderung abgelehnt.

Rücktritt des rumänischen Ministerpräsidenten.

Paris, 14. Sept. (Reuters.) Der „Temps“ meldet, daß der rumänische Gesandte in Paris ein Telegramm aus Bukarest erhalten hat, das die Mitteilung enthält, daß Brătianu zurückgetreten ist, da er den Friedenserwartungen nicht entsprechen könne. Die rumänische Regierung hat sich der Ansicht, daß verdrängende Bestimmungen im Vertrag einen Eingriff in die Unabhängigkeit Rumäniens bedeuten.

Ein mißlungener Putschversuch in Mailand.

Vogano, 16. Sept. Aus der „Stampa“ erfährt man jetzt von revolutionären Versuchen in Mailand. In der Wohnung des Anarchisten Biffanti in Mailand ist ein Putsch mit gewaltigen Einschüssen einer regelrechten Verschwörung unternommen worden. Es sollten an mehreren Stellen Mailands gleichzeitig Bomben zur Explosion gebracht werden. Im Mittelpunkt stand ein Attentat auf den Hauptbahnhof, damit Mailand vollständig isoliert bleibe. In der Stadt selbst wollte man währenddessen eine Panik hervorzurufen, indem man am vorigen Sonntag in der Galerie Vittorio Emanuele Bomben von oben auf die Menge zu werfen beabsichtigte. Aus unblutigen Gründen ging aber Biffanti auf eigene Faust vor und brachte unten in der Galerie vorzeitig eine Bombe zur Explosion, die immer noch verheerend genug wirkte. Das eigentliche Komplott der Sozialisten kam jedoch nicht zur Ausführung.

Neues englisches Entgegenkommen in der Gefangenensfrage.

Der Abtransport der in englischer Hand befindlichen Gefangenen geht sehr flott. Da sich die Engländer auf das deutsche Entgegenkommen in entgegenkommender Weise zur Stellung der erforderlichen Lokationen bereit erklärt haben.

Wieder Alfordarbeit in den Eisenbahnerkreisläufen.

Berlin, 15. Sept. Unabhängig von der noch ausstehenden Stellungnahme des Deutschen Eisenbahnerverbandes in der Frage der Alfordarbeit haben bereits in einzelnen Werkstätten der preussischen Eisenbahnen, besonders im Bezirk Königsberg, die Arbeiter sich für die Wiedereinführung der Alfordarbeit am 1. November ausgesprochen.

Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen.

Braunschweig, 15. Sept. Im Freistaat Braunschweig wurden gestern in verschiedenen kleineren Städten die mit lebhaftem Interesse erwarteten Magistratswahlen vorgenommen. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen ist neben einer erdrückenden Wahlmüdigkeit ein gewaltiger Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen festzustellen. Sowohl die Unabhängigen als auch die Reichheitssozialisten haben im Vergleich zu früheren Wahlen große Erfolge erzielt. Durch den Zusammenbruch der bürgerlichen Parteien wurde gestern be-

merkenswertes Ergebnis für die sozialdemokratischen Parteien erzielt. Die Kommunisten hatten ihre Anhänger allgemein zur Wahlenthaltung aufgefordert. Am nächsten Sonntag werden die Hauptwahlen in der Stadt Braunschweig und auf dem Lande vorgenommen.

Unabhängige in der sächsischen Regierung?

Die Landesversammlung der sozialdemokratischen Partei des Saates sah sich heute einen Antrag Rahmann, der eine Regierungsbildung unter Heranziehung der Demokraten forderte, mit 52 gegen 43 Stimmen ab und nahm einen Antrag Götter, der die erneute Aufnahme von Verhandlungen mit den Unabhängigen zum Zwecke der Regierungsbildung forderte, mit 59 gegen 25 Stimmen an.

Die Washingtoner Konferenz und die deutschen Arbeiter.

In Stockholm leitenden Arbeiterkreisen sieht man der für den Oktober einberufenen Washingtoner internationalen Arbeiterkonferenz mit großer Beforgnis entgegen. Der Beschluß des Pariser Obersten Rates, keine offizielle Einladung an die deutsche Arbeiterschaft zu richten und ihren Vertretern lediglich als Privatpersonen Zutritt zu der Konferenz zu gewähren, würde allerdings den deutschen Arbeitern die Möglichkeit geben, an den Washingtoner Beratungen und Beschlüssen teilzunehmen. Aber man meint hier, daß die dadurch bedingte Eigenschaft der deutschen Vertreter als nicht geladene, sondern nur gebildete Teilnehmer nicht nur die Bedeutung dieser Konferenz wesentlich verringern, sondern auch den Amerikaner Befähigung zum nötigen Sommerzusammenhang, der bekanntlich dahin ging, daß die Konferenz von sämtlichen der Internationalen angegliederten Abordnungen in gleicher Art besetzt werden solle.

Im Berliner amtlicher Stelle ist übrigens bisher keine Meldung darüber eingelaufen, daß der Oberste Rat in Paris beschloffen hat, die deutsche Arbeiterschaft zur Washingtoner Konferenz nicht offiziell einzuladen, sondern nur offiziell zuzulassen. Da die deutsche Arbeiterschaft aber bisher, im Gegensatz zu den Arbeiterverbänden anderer Länder, keine Einladungen erhalten hat, ist anzunehmen, daß die Notwendigkeit zu tritt. Aus Amerika wurde vor einiger Zeit gemeldet, die Vereinigten Staaten würden die Reise deutscher Arbeitervertreter zur Konferenz nach Washington nicht verhindern. Auch das klingt nicht nach offizieller Einladung. Die internationalen Arbeiterverbände drohen inzwischen mit Fernbleiben von der Konferenz, falls die Deutschen und Deutsch-Oesterreicher dazu nicht offiziell eingeladen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiterverbände anderer Länder sich diesem Vorgehen anschließen.

Die deutschen Gewerkschaften haben, wie die „Volk. An.“ weiter hört, zur Frage ihrer Teilnahme an der Konferenz noch nicht Stellung genommen. In den nächsten Tagen werden Beratungen darüber stattfinden.

Der „Fall“ Reinhardt und der Gewähersmann des „Vorwärts“.

In seiner Dresdener Rede am Sonntag hatte der Reichswehrminister Koste u. a. auch in nicht mißgünstiger Weise auf die Behandlung des „Falles“ Reinhardt eingeleitet, wie sie sich heute in seiner Rede in Kassel bezieht. Koste wird zu der Sache weiter gemeldet, daß Koste mit Reinhardt eine Unterredung gehabt habe, in der Reinhardt die Befähigung im „Vorwärts“ für unmaßstäblich erklärte. Ueber den Gewähersmann des „Vorwärts“, einen angeblichen Offiziersstellvertreter Neuenhof, machen übrigens mehrere Berliner Blätter Mitteilungen. Die ihn als sehr wichtige Quelle erkennen lassen. Neuenhof sei, wie die „Volk.“ feststellt, ein degrabierter Sergeant, der mit Offiziersstellvertreter gemein sei. Vor und während des Krieges sei er auch wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung schwer bestraft worden. — Uebrigens rückt jetzt auch der „Vorwärts“ in auffälliger Weise von seinem Gewähersmann Neuenhof ab, der ihm jene angeblichen abfälligen Beurteilungen des Obersten Reinhardt über die gegenwärtige Regierung mitgeteilt hatte.

Im Anschluß hierzu ist noch folgende Meldung wiedergegeben, die das W. L. B. heute morgen aus Berlin verbreitete: „Der republikanische Führer und hielt am Montag seine erste öffentliche Versammlung ab, die eine Kundgebung für die Wersorgung von Weimar darstellte. Sie wurde von Soldaten aller Dienstgrade besucht. Zu einer Sensation führte das Auftreten des Offiziersstellvertreter Neuenhof. Dieser erklärte ehrenwärtlich, daß er nicht vorberichtet sei. Er wies seinen Paß vom Regiment Reinhardt vor, in dem seine Führung als sehr gut bezeichnet wird.“

Hier stehen sich also, wie man sieht, die Angaben zur Person des Neuenhof scharf gegenüber. Man kann gespannt sein, wie der „Fall“ schließlich auslaufen wird.

Freiwilliger Tod eines Generalleutnants.

Der frühere Kommandeur des sächsischen Infanterieregiments Nr. 177, Generalleutnant Glaube, machte seinen Leben freiwillig ein Ende, da er die Schmach seines Vaterlandes nicht länger ertragen konnte.

Stume oder Rjeka?

Der Handreich d'Annunzio's.

Ein Deutsch-Oesterreicher, geborener Dalmatiner, der Rum und Leute von Stume kennt, schreibt uns:

Rume heißt eigentlich Rjeka. Die italienische Bezeichnung Rume ist zwar in die europäischen Landkarten übergegangen. Aber die Kroaten und Slowenen, die sich als Herren des Karstes und der Küste fühlten, kennen nur ihr Rjeka am Meerbusen von Quarnero. Rjeka und nicht Rumara nennen sie auch das Flüsschen, das am Dhrande der Stadt vorbeifließt. Es kommt von der fahlen Karsthöhle herab und schlingelt sich mühsam nach dem Golf von Quarnero. Da aber, wo die ältesten Häuser von Rume an den kleinen Fluß stoßen, führt darüber eine Brücke. An dieser Brücke wird der „Eroberer“ d'Annunzio auf jeden Fall Salt machen müssen. Denn was östlich dieser Brücke liegt, ist das kroatische Südafrika, ist zweifellos rein slavisches Land und Volk. Bis zur Brücke aber ist nicht etwa, wie die römischen Annexionisten verneinen, italienisches Land und Volk, sondern strittiges Gebiet, ein Kampfplatz, auf dem die Nationen seit Jahrhunderten miteinander ringen.

d'Annunzio spricht in seinen schwülzigen Kundgebungen immer wieder von historischen Rechten Italiens auf Dalmatien, und mit der widerlichen Anspielung, die man schon aus seinem frommen Welterkenntnis vom heiligen Sebastian kennt, begründet er seinen heidnischen Imperialismus mit christlichen Sätzen. Nach menschlichem und göttlichem Anspruch, so schrieb er neulich auf einer ganzen Brustseite des „Popolo d'Italia“, „gehört Rume zu Italien durch die Gnade Gottes, der die Erde so gebildet habe, daß jeder Stamm darin sein Erbe eingegraben finde.“ An dieser historischen Bedeutung ist nur das eine richtig, daß die alten Römer Rume ein paar Jahrhunderte lang besaßen, wie sie ja das ganze damalige Europa beherrschten. Aber schon im 7. Jahrhundert n. Chr. wurde ihnen die vielumfrittene Stadt wieder entziffen. Seit 1471 ist es habsburgischer Besitz. Im 18. Jahrhundert wurde es ungarischer Besitz. Bei der letzten Volkszählung im Jahre 1910 hatte Rume 49 806 Einwohner. Von diesen sprachen 40 v. S. italienisch, 36 v. S. kroatisch, 9 v. S. slavisch und 5 v. S. deutsch. Heute ist das Zahlenverhältnis sicher weitaus ungünstiger für die Kroaten verjohoben, so daß eine Volksabstimmung der Anstößigen in Rume gegen Italien und für den slavisch-kroatischen Staat spräche. Auf dieser Erwägung baut sich ja auch das d'Annunzio zum Siege führen will, ein Mittel, das jedem Selbstbestimmungsrecht ins Gesicht schlägt.

Aber hat die Entente nicht mehr Gewalt in mehr als einer Richtung Deutschland und Oesterreich gegenüber angewendet? d'Annunzio wird es nicht schwer fallen, sich darauf zu berufen. Zum teilt ja auch die Schwärze eines ungeheuerlichen Mundwerks zur Verfügung. Den Franzosen schrieb er jüngst ins Stammbuch: „Das Volk der Kravane läßt siegestrunken alle seine Heilmittel im Rinde mehen (Anderslauten) weiteken Bormarsches durch Clemenceau, falls Deutschland nicht seine Verfassung ändere). Frankreich stimmt alle seine Fanfaren und beschleunigt den Schritt, um die Entschloffenheit und Schnelligkeit zu überholen (mommt offenbar die Italiener gemeint sind), und wir treten eifrig beiseite, um es vorzubereiten zu lassen.“ Und die Schwänen nennt der edle Dichter „ein Gefinde, das unter der Maske der jungen Freiheit und unter einem Bahardnamen nur schleich den alten slavischen Schöpf verbirgt und uns entziehen will, was wir mit unseren Waffen und unserer Leidenschaft errungen haben und nun auf ewig behalten wollen.“

So beschimpft der harvantiitische Poet und Putschist ein Volk, das sich als solches fühlt, das sich selbständig gemacht und seine nationale Aufrichtung vollzogen hat. Was während des Krieges und dann nach dem Zusammenbruch Oesterreich-Ungarns in Dalmatien an politischer Arbeit geleistet wurde, kann kein Schimpfwort d'Annunzios wegwischen. Die Kroaten und Slowenen werden ihm die Antwort nicht schuldig bleiben. Ein serbokroatischer Staat ohne Rume wäre ein Leib ohne Kopf. Was für die Italiener nur ein gelegentliches gutes Geschäft wäre, ist für die Serbokroaten Lebensfrage. Aus diesem Grunde ist nicht anzunehmen, daß sich die Alliierten mit dem handreich d'Annunzios abfinden werden. Es steht ja das ganze Ansehen des Pariser Konferats auf dem Spiel. Und darum wird sich der große Dichter wahrscheinlich nicht lange im Gouvernementspalast zu Rume halten. Die Orienten wird ihre Macht und Drückmittel aufbieten und die schöne Stadt an der Adria wird bald endgültig nicht mehr Rume, sondern Rjeka heißen. Denn trotz aller Generalstabes und Staatsräthe wird die Selbst-

